

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 38

Artikel: Militärfromm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärfromm.

Am rechten Fleck hatten das Herz
 Von Zürich die Bürgerstöchter,
 Mit Freude erfüllt der gelungene Scherz
 Des Landes berufene Wächter!
 Grossmünsters höhere Fächterschaar
 Benützte die Ferienpause
 Zu bringen auf Vaterlands Hoehaltar
 Den Tribut in der lauschigen Klausur:
 Viel Grüsse auf die Tafel der Wand,
 An die braven Mannen alle,
 Sie schrieben sie hin mit zarter Hand,
 Dass es dort ihnen lange gefalle!
 Doch an den trockenen Grüssen allein
 Sie liessen es nicht bewenden;
 Sie wussten in jeden Strohbund hinein
 Einen Cervelat noch zu spenden:
 „Ihr habt Euch an eidgenössischer Kost
 Den Magen nicht überladen,
 Wir wissens — und nehmen zu Eurem Trost
 Uns an Euch Braver in Gnaden.
 Das nächste Mal aber ist's dran nicht genug —
 Hör'n auf wir zu lernen hier innen —
 Und bilden beim Truppenzusammenzug
 Das Corps der Verwalterinnen!“

Ein neuer Kalendermacher.

Da zwischen seiner königlichen Hochzeit und der noch königlicheren Kindtaufe nicht die „ortsübliche“ Zeit herauskommen will, beabsichtigt Serbiens sehr groß verheirateter König, in die kritische Zeit erster Ordnung den Anfang eines neuen — verspäteteren Kalenders allerhöchst zu befehlen — — —

Krankhafter Ueberfluß.

Im Aargau ist zu hören Land auf und ab die Klag':
 Zum Essen, Mosten, Dörren giebt's Obst mehr als man mag.
 Und wieder hört man rügen: die Viecher machen Mist,
 Das unter ihn zu pflügen beinahe nicht möglich ist.
 Des Obstes Unmaß bringe, so hat man Furcht, die Ruhr,
 Und Mist's Gestank entspringe die Pest auf unsrer Flur.
 Will euch zwei Räte nennen: des Obstes Uebermaß
 Sollt ihr zu Branntwein brennen; dann bleibt die Ruhr im Saß!
 Den Mistfluß zu verteilen, zum Vieharzt gehet doch
 Und laßt den Tränk verschreiben, den Mistern kopft das Loch!

Vom Truppenzusammenzug.

Feldweibel: „Warum chömed er e so spot, händ er i verschloffe?“
 Soldat: „Nei, i ha s'rot Chrüz welle blau amohle, aber es häd d'farb nid welle a neh.“
 Feldweibel: „Bi Eu wärs meini no schwieriger, die blau Nase rot z'mache. Marsch, tretet is Glied.“



Sonderbar verehrte Zuhörer!

Viele Leute zerbrechen sich die Köpfe, wie mit Chinesen punkto Friedensverfluß verfahren werden soll. Wer wie ich in Wissenschaften abgehärtet ist, hat solch einen Kopfzerbruch nicht mehr zu befürchten und ich habe in glücklichen Sekunden empfunden, wie sothane Friedensbedingungen lauten sollten. Nach dem China jede gemordete oder verbotene Person je nach ihrem gewissenhaft geschätzten Werte bezahlt hat und die Herren Anführer wenigstens zur Hälfte geköpft sind, dürfen sich Chinesen und Europäer in übrigen Dingen entgegen kommen, damit sich Gebräuche, Nahrung, Kleidung, körperliche Steckbriefeigenheiten, Glaube, Aberg., Un-, Ober- und Unterglaube mehr oder weniger ausgleichen würden. Daß sich die Chinesen vereuropäern, kann man von so ungebildeten Rassen nicht verlangen, dagegen soll Europa aus politischen Handels- und Wandelsgründen sich bestreben, in China nicht länger als abführende Zweihänder zu gelten. Chinesen wollen keine „fremden Teufel“, sie haben genug eigene. Es gibt ja so viele Mittel, den Chinesen zu gefallen und ich bin so glücklich mancherlei, später sicher Probatumestiges vorzuschlagen.

Besonders soll sich unser verschöntes Geschlecht recht kleiner Füße bedienen und sich bei Begrüßungen das Nasenreiben angewöhnen, was ja bloß ein erweitertes Küssen bedeutet und dann gibts unter den Mannsleuten so viele Töpfe, daß letztere füglich auch außerhalb bummeln dürften. Herren, die natürlich oder künstlich spielen, dürften sich als Gesandtschaften bei Chinesen sehr beliebt machen. Auch sollte das Bogen überall als Nationalspiel erklärt werden. Was haben an Höfen Regenten und Minister nicht allerlei zu vertuschieren, da dürfte wohl der berühmte chinesische Tusch zu Ehren gezogen werden. Wacker Thee trinken, Chinarrinde brauchen. Sich auch etwa kindlich zu ergötzen an chinesischen Göhen könnte nichts schaden. Wo Chinesen sich zum Christentum verführen lassen, sind möglichst viele Sekten zu gründen, die sich dann untereinander tapfer befämpfen und fremde Teufel laufen lassen. Europa braucht Ruh. Auch die einfüßige Chinasprache macht sich famos; Einfüßigkeit ist eine schlechte Tugend und wäre ein Heilmittel politischer Manufaktur. Daß ich zu dergleichen Verbrüderung auch meinen Beitrag leiste, schreibe ich künftig nicht mit Federn, sondern chinesisch mit Pinseln. So hat z. B. meine letzte Korrespondenz in den Bund ein Pinfel gemacht. Andere, ewige Friedensmittel finde ich schon noch und bitte meine verneigten Zuhörer, mir auch ferner ihre Ohren zu leihen, mit denen ich schließe und grüße!

Er ist wieder da.

Es ruft jetzt ganz Berlin: „Aha!
 Der Reichskanzler ist wieder da!
 Beim Chinakrieg war er verschwunden.
 Jetzt hat er wieder sich gefunden.
 Was thut er an der Spree Gestaden?
 Er ist zum Kaffeeklatsch geladen.“

Cravates, billigste bis feinste Genres in unerreichter Auswahl und Seidenstoffe jeder Art. **Adolf Grieder & Cie., Zürich.**

Weber & Letsch, Zürich, Nachfolger von H. Hämig, Aeltestes Geschäft Zürich's.
 Hauptgeschäft Rathausplatz, mit Filialen Bahnhofplatz Café du Nord, Paradeplatz unterm Hotel Baur en ville.

Spezialität in Havanna-, Holländer-, Bremer- und Hamburger-Cigarren. Cigarretten und Tabake. 50-52

Lager in feinen Flaschenweinen.

A.-G. der Ofenfabrik Sursee
 vormals Weltert & Cie. in Sursee.
 Filialen in
 Zürich, Bern, Luzern, Basel, Lausanne und Genf.
 Grösste Ofenfabrik der Schweiz.

13
Heizöfen
 nur eigener bewährter Konstruktion.
**Kochherde, Gasherde, Waschherde,
 Waschröge, Glätteöfen.**
 Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896:
 Goldene Medaille.

Garantie. Prospekte gratis.

Zu verkaufen:
Kleinere Villa (Einfamilienhaus)
 in grösserer Ortschaft am Zürichsee nächst Zürich. Prachtvolle Lage mit günstiger Bahn- und Schiffverbindung. Preis billig.
 Offerten sub N 79 an die Exped. d. „Nebelspalter“.

Solide Nebelspalter-Mappen
 sind stets vorrätig und à 3 Fr. per Exemplar zu beziehen durch die **Expedition des „Nebelspalter“.**

Das neue Bundespalais colorierte Prachtansicht, gr. fol. Fr. 1.20 franco zu beziehen durch die **Expedition des „Nebelspalter“.**